

Stellungnahme der Vollgeld-Initianten anlässlich der Generalversammlung der SNB am 26.4.2019

Dr. oec. Reinhold Harringer, Mitglied und Sprecher des Initiativkomitees

Die Vollgeld-Initiative wurde bekanntlich klar abgelehnt. 75 % Nein-Stimmen, 25% Ja-Stimmen. Das war eine eindeutige Entscheidung. Im Fussball würde man sagen, die SNB und das geldpolitische Establishment haben 3:1 gewonnen. Aber wie sie alle wissen, gibt es im Fussball und bei Volksabstimmungen immer auch eine Rückrunde.

Die Rückrunde zur Vollgeld-Initiative ist bereits voll im Gang. Aus unserer Sicht verläuft sie bisher sehr positiv. Ich möchte Ihnen das mit einigen Beispielen illustrieren:

a) Weltweit wird z.B. der Gedanke des **Helikoptergeldes** immer populärer. Man kommt immer mehr zur Erkenntnis, dass die Zinssteuerung bei Null-Zinsen nicht funktionieren kann und neue Instrumente notwendig werden. Selbst die ehemalige Präsidentin der amerikanischen Notenbank hat gesagt, dass das schuldfreie Inumlaufbringen von Geld in gewissen Situationen sinnvoll wäre. Mit der Vollgeld-Initiative wäre die Nationalbank ermächtigt worden, dieses Instrument einzusetzen.

b) Ein interessantes Projekt wurde in Genf gestartet: Dort versucht die Mont Pelerin Bank ein modernes **Finanzinstitut nach den Grundsätzen des Vollgeldes** aufzubauen. Basierend auf Blockchain-Technologien will sie eine Bank betreiben (Zitat) „welche die Sichtguthaben ihrer Kunden dauerhaft und zu hundert Prozent durch Barreserven abdeckt und keine Geldschöpfung durch Kreditvergabe betreibt.“¹ Auch das war und ist eines der Ziele unserer Initiative.

c) Erst kürzlich war zu lesen², dass neu auch **Fintech-Firmen bei der Nationalbank ein Konto** eröffnen können. Dies ist – gemäss NZZ – eine „fundamentale Änderung“. Damit wird Otto-Normalverbraucher bei elektronischen Zahlungen nicht mehr auf eine Bank angewiesen sein. Das war ein wichtiges Anliegen der Vollgeld-Initiative.

d) In eine ähnliche Richtung geht der Vorschlag eines „**SNB-Kontos für jedermann**“: Einige Professoren schlagen dies schon seit einiger Zeit vor und im Nationalrat wurde dazu bereits ein Postulat eingereicht. Das wäre dann eine Art Vollgeld-light.

e) Beim Bundesrat ist auch ein Postulat hängig, welches Auskunft darüber will, ob die Nationalbank einen **elektronischen Franken** ausgeben soll – denn wenn das Bargeld immer weiter zurückgedrängt wird, steht dem Otto Normalverbraucher bald kein gesetzliches Zahlungsmittel mehr zur Verfügung und er wird noch stärker von den Banken abhängig. Die Ausgabe eines E-Frankens – also ein modernes, sicheres Geld, das von der Nationalbank kommt – war das zentrale Anliegen der Vollgeld-Initiative.

¹ Finenews 26.3.2019

² Peter Fischer in NZZ 29.3.2019

Mit dem Thema des E-Frankens ist die Grundsatz-Frage verbunden, wer denn eigentlich für das Geld in einem Land zuständig sein soll: Ist das Geldwesen Sache des Bundes, wie es die Verfassung vorschreibt oder sollen private Banken und Finanzhäuser hier das Sagen haben?

Die Antwort auf die Frage eines E-Frankens ist unseres Erachtens ganz zentral. Denn mit dem Aufkommen von privaten Kryptowährungen wird das Vorrecht des Staates, die Landeswährung und damit das eigene und wichtigste Zahlungsmittel zu bestimmen, unterminiert. Die Vollgeld-Initiative hat sich immer klar für eine staatliche Währung ausgesprochen und wollte, dass diese allein durch die Nationalbank in Umlauf kommt. Und dabei bleiben wir: Geld ist zu wichtig, als das man es den Banken überlassen kann.

Sie sehen, die Rückrunde ist bereits voll im Gange ... und wir geben einem Teil unserer Vorschläge gute Chancen.

Wir brauchen ein Geld, das von der Nationalbank in Umlauf gebracht wird und nicht mehr auf Schulden aufgebaut ist. Man kann es Vollgeld, E-Franken, SNB-Konto für Nicht-Banken oder Helikoptergeld nennen – der Name ist dabei nicht entscheidend.

Es dürfte kein Jahrzehnt gehen, bis einzelne Vollgeld-Forderungen umgesetzt werden. Denn der Grundgedanke ist einfach und neutrale Umfragen haben dies klar bestätigt: Die Mehrheit der Leute will, dass der Schweizer Franken vom Staat hergestellt wird.³ Obwohl die Vollgeld-Initiative genau dies forderte, wurde sie abgelehnt, weil die Koalition von SNB/Banken und Bundesrat massiv Ängste schürte. Vermutlich - und das geben wir gerne zu - wollte unsere Initiative etwas viel auf einmal und war für viele Leute nicht verständlich.

Meine Damen und Herren. Die Entwicklung des Geldes wird weiter gehen: Neue Zahlungsformen, die Ablösung des Bargeldes, neue Finanzdienstleister und vieles mehr werden das neue Geld prägen. Denn eines ist klar: Unser Geld- und Finanzsystem ist weit davon entfernt, optimal und sicher zu sein.

Die NZZ hat vor einem Monat⁴ über einen Anlass mit Vertretern von Notenbanken, Aufsichtsbehörden und Banken berichtet. In diesem illustren Kreis ergab eine Umfrage, „dass 54% der Anwesenden schon in den nächsten paar Jahren mit einer neuen globalen Finanzkrise rechnen, während 46% im nächsten Jahrzehnt ein solches Ereignis erwarten. An die Utopie eines künftig krisenfreien Finanzmarktes glaubt niemand“.

Das Thema eines sicheren Geldes ist und bleibt also aktuell und Anpassungen sind unvermeidlich.

Wir hoffen, dass es der Nationalbank und den übrigen Weisen des Geldes auf dieser Welt gelingt, diesen Übergang zu einem gerechteren und stabileren Geld so zu gestalten, dass er mit möglichst wenig Krisen und sozialem Elend verbunden ist. Wir sind überzeugt, dass die Ideen des Vollgeldes dazu einen wichtigen Beitrag leisten werden.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

³ Kohler / Link, 991 Befragte; 80 % für SNB

⁴ Thomas Fuster in NZZ 15.3.2019